



Begründet begeistert für Jesus

EINE INITIATIVE DER



Vorwort

Zwei der Kernanliegen der GGE sind: „Erneuerung durch das Wort“ und „Erneuerung durch Heiligung“. Mit der Initiative „J17 – Begründet begeistert für Jesus“ wollen wir diesen Anliegen neues Gewicht verleihen und einen gemeinsamen Nenner in Christus benennen. Mit den 8 Thesen „Christus – Begründet begeistert für Jesus“ laden wir zum Gespräch ein. Die Thesen sind in großer Übereinstimmung mit dem apostolischen Glaubensbekenntnis, der Rechenschaft vom Glauben und der gemeinsamen Basis der evangelischen Allianz. Hier der Überblick der 8 Thesen:

1. Gesunder Glaube und vitales Gemeindeleben sind von Jesus Christus als der Hauptsache unseres Denkens, Redens und Handelns abhängig.
2. Jesus Christus kam in die Welt, um das Verlorene zu suchen. Ohne ihn sind alle Menschen verloren und in Sünde verfangen.
3. Aus Liebe versöhnte Jesus Christus uns mit dem Vater:
Am Kreuz hat er stellvertretend für uns Gottes Gericht auf sich genommen.
Die volle Strafe für die Sünde hat er mit seinem Leben bezahlt.
Drei Tage später ist Jesus leibhaftig wieder auferstanden. Er lebt!
4. Gott sehnt sich nach Freundschaft mit allen Menschen.
Gott will uns allein durch Jesus Christus erretten.
5. Gnade allein genügt. Kein Mensch kann etwas zur Gnade Gottes hinzufügen.
6. Niemand kann sich die Versöhnung verdienen;
der Glaube allein ist notwendig, um die Gnade zu empfangen.
7. Der Heilige Geist überführt uns von Sünde, schenkt uns neues Leben
und erweckt in uns Liebe zu Gott und unseren Mitmenschen.
8. Jesus Christus wird als Retter und Richter wiederkehren.

Wir glauben, dass es wichtig ist, dass wir in Jesus einen gemeinsamen Nenner finden, denn:

- Der Glaube an Jesus Christus und das Evangelium ist die Grundlage unserer Einheit.
- Nur durch die Verkündigung des vollständigen Evangeliums können Menschen auch eine klare Entscheidung für Jesus treffen.
- Diese Wahrheiten bestimmen darüber, ob wir wirklich Kirche im Sinne Jesu sind, oder nur eine christlich angehauchte spirituelle Bewegung mit kirchlichen Zügen.
- Wir brauchen das Evangelium, um dadurch in Gemeinde und Gesellschaft Einfluss zu nehmen.

Juni 2021

*Pastor Jonathan Walzer
Pastor Matthias Lotz*

*Pastor Philipp Rüdiger
Pastor Waldemar Justus*

1. Alles dreht sich um Jesus Christus

„Wir schauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“

(Hebräer 12,2a)

1. Wir halten daran fest, dass ein gesunder Glaube und vitales Gemeindeleben von Jesus Christus als der Hauptsache unseres Denkens, Redens, Strebens und Handelns abhängig sind.
2. Wir halten daran fest, dass Jesus Christus das Zentrum der biblischen Botschaft bildet sowie unsere Einheit bei aller Unterschiedlichkeit begründet. Sein Wesen, Wort und Werk sind Dreh- und Angelpunkt wahrhaftiger geistlicher Gemeinschaft, Anker aller christlichen Hoffnung und Antwort auf die Sehnsüchte der menschlichen Seele. Er ist der Weg zum Vater im Himmel. In Jesus Christus begründet sich unsere Daseinsberechtigung als Kirche.
3. Wir sind davon begeistert, dass das Kommen Jesu Christi vielfach im Alten Testament angekündigt worden ist und er der versprochene Messias ist, der die Beziehung zwischen Menschen und Gott endgültig wiederhergestellt hat.
4. Gottes Verheißungen begannen sich zu erfüllen, als Jesus Christus eine menschliche Natur annahm, indem er durch den Heiligen Geist empfangen und schließlich von einer Jungfrau geboren wurde. Wir halten daran fest, dass Gott bei der Geburt und im Leben Christi übernatürlich gewirkt hat. Die überlieferten Wunderwirkungen stellen keine nachträgliche Erfindung dar, sondern bestätigen vielmehr seine Sendung und seinen Auftrag.
5. Wir glauben daran, dass Jesus Christus tatsächlich vollkommen Mensch war. Er lebte ein gerechtes, sündloses Leben und erfüllte vollständig die Forderungen des Gesetzes Gottes. Wir wenden uns dagegen, dass sein wahres Menschsein die Tatsache seiner Sündlosigkeit unmöglich mache.
6. Zugleich kann Jesus Christus seiner göttlichen Natur nicht beraubt werden und lediglich als Mensch betrachtet werden. Er ist kein erschaffenes Wesen wie wir und wurde den neutestamentlichen Berichten nach nicht auf natürlichem Weg empfangen.
7. Jesus Christus ist von Ewigkeit her als „Herr der Herrlichkeit“ eine Person der Dreieinigkeit – und damit vollkommen Gott und vollkommen Mensch.
8. Gelitten, gekreuzigt, gestorben, begraben, auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel, sitzt Jesus Christus zur Rechten des Vaters, bis er zum endgültigen Gericht und zur Vollendung des Königreichs wiederkommt.
9. Der überragende Stellenwert Jesu Christi entspricht seiner ureigenen Überzeugung und stellt keine Folge einer nachträglichen Feststellung durch den Vater im Himmel oder durch die frühe Kirche dar.

2. Jesus Christus sucht das Verlorene

„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“

(Lukas-Evangelium 19,10)

1. Wir halten daran fest, dass Jesus Christus in die Welt kam um das Verlorene zu suchen. Ohne Christus ist die Welt verloren, erlösungsbedürftig und in Sünde verfangen.
2. Wir freuen uns an der von Grund auf guten Schöpfung Gottes. Wir sollen sie schützen, achten und bewahren.
3. Gleichwohl sehen wir, dass diese gute Schöpfung durch die Sünde der Menschheit verdorben ist. Diese Ansicht lässt sich mit einem Blick auf unsere Welt kaum bestreiten. Sie steht auch in direktem Zusammenhang mit der biblischen Wahrheit vom Sündenfall.
4. Wir glauben, dass die Sünde alle Dinge in Mitleidenschaft gezogen hat und aufgrund ihrer zerstörerischen Kraft die Welt der Erlösung bedarf. Als von der Sünde entstellte Menschen sind wir durch die Sünde getrennt von Gott; die Ebenbildlichkeit Gottes wurde entstellt. Darum ist die Menschwerdung Jesu eine notwendige Mission, mit dem Ziel, diese sündhafte Trennung des Menschen von Gott zu überwinden.
5. Kein Mensch ist so sündhaft, dass er für Gott nicht mehr zu retten wäre. Wir wenden uns gegen jede übertrieben einseitige Stigmatisierung einzelner Sünden, die andere Sünden unbewusst klein macht, denn jede Sünde führt zur Trennung von Gott und bedarf der Vergebung durch Jesus.
6. Wir sind davon überzeugt, dass Menschen eine Beziehung zu Jesus brauchen. Ohne Umkehr, Glaube, Neugeburt, Gotteskindschaft, Geistesempfang ist diese Beziehung zu Jesus nicht möglich.
7. Die Welt nach Karfreitag, Ostern und Pfingsten ist immer noch verloren, solange sie nicht mit Christus in Beziehung gekommen ist. Als Gemeinde sind wir beauftragt, die Mission Jesu weiter in die Welt hineinzutragen, bis an die Enden der Welt.
8. Als Gemeinde sind wir hineingenommen in die Mission Gottes und möchten allen Menschen die Versöhnung mit Gott anbieten. Wir wenden uns gegen jede Reduzierung von Mission auf rein soziale, diakonische oder ökologische Aspekte.
9. Wir wissen, dass es dabei eine Reihe von Sonderfragen gibt. Wie Gott mit Menschen umgehen wird, die sich nicht für den Glauben an Jesus Christus entscheiden konnten, weil sie nie vom Evangelium gehört haben, weil sie aufgrund ihres Alters nicht dazu in der Lage waren oder weil sie aufgrund geistiger Behinderung keine für uns nachvollziehbare Entscheidung für Jesus treffen können, das wissen wir nicht. Wir können diese Fragen in die Hände eines gnädigen und gerechten Gottes legen. Gleichwohl sind wir an der Mission Gottes beteiligt und möchten uns dafür einsetzen, dass möglichst alle Menschen das Evangelium Gottes hören. Daher ist es unser Anliegen, alle Völker zu erreichen. Ebenso streben wir an, dass die frohe Botschaft kindgerecht und behindertengerecht weitergegeben wird.

3. Gottes Gerechtigkeit und Gottes Liebe treffen sich auf Golgatha

*„Die Liebe hat ihren Grund nicht darin, dass wir Gott geliebt haben,
sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn
als Sühnopfer für unsere Sünden gesandt hat.“*

(1. Johannes 4,10)

1. Wir halten daran fest, dass Jesus Christus aus reiner Liebe am Kreuz stellvertretend für uns Gottes Zorngericht auf sich genommen, freiwillig unsere Schuld mit seinem Leben bezahlt, die volle Strafe für die Sünde getragen, der Anforderung der Gerechtigkeit Gottes Genüge getan und uns auf diese Weise mit Gott versöhnt hat.
2. Die Bibel beschreibt die Ursache und Wirkung der Kreuzigung Jesu sehr facettenreich. So triumphiert Christus durch seinen Kreuzestod über die finsternen Mächte, gibt uns ein eindrückliches Beispiel für das Ausmaß seiner Liebe und Selbsthingabe, tröstet mit seinem demütigen Vorbild alle zu Unrecht Leidenden, beweist wahre Solidarität mit Weinenden, Leidenden und Sterbenden, befreit vor dem Schrecken des Bösen und ermöglicht den Weg zu einem neuen gerechten Leben im Einflussbereich des Heiligen Geistes. Wir schätzen diese Vielfältigkeit.
3. Bei allem Bedeutungsreichtum der Passion Christi erkennen wir jedoch das Herz des Evangeliums in dem stellvertretenden Sühneopfer Jesu Christi. Christus als den Gekreuzigten zu verkünden, ist darum das Fundament des Christentums, der Kern des Evangeliums und der Höhepunkt unserer Anbetung.
4. Die traurige Wahrheit ist, dass alle Menschen in den Augen eines gerechten und heiligen Gottes Sünder sind und damit unter dem gerechten Zorn Gottes stehen. Weil Gott gegenüber Ungerechtigkeit nicht gleichgültig ist, lässt er Verfehlungen nicht ungestraft. Die Missachtung der Gebote und Weisungen Gottes wiegt so schwer, dass unsere Auflehnung gegen Gott mit dem Tod bestraft wird.
5. Gottes Gerechtigkeit fordert, dass für eine wiederhergestellte und versöhnte Beziehung zwischen Gott und Mensch Unrecht ausgelöscht, die Strafe abgetragen und Wiedergutmachung geleistet wird – kurz: Sühnung für unsere Sünden erwirkt wird. Auf Golgatha erweist sich Gott als gerecht, indem er sein Zorngericht auf Jesus legte und somit unseren Schuldschein auslöschte. Jesus Christus kam, um eine Schuld zu bezahlen, die er nicht hatte, weil wir eine Schuld hatten, die wir nicht bezahlen konnten. In der leiblichen Auferstehung Jesu Christi hat der Vater den Opfertod Jesu ein für alle Mal und unwiderruflich für gültig erklärt.
6. Nur wer im Kreuz Gottes Heiligkeit und gerechten Zorn gegen die Sünde erkennt, wird gleichzeitig die Tiefe der Liebe Gottes erkennen, die im gekreuzigten Christus zu finden ist.

7. Die Liebe Gottes äußerte sich durch Jesus Christus zweifellos auf vielfältige Weise. Er heilte die Kranken. Er nahm sich der Verstoßenen an. Er respektierte Fremdlinge. Er schätzte Menschen, egal welchen Geschlechts, Alters oder welcher ethnischen Herkunft. Er wertschätzte Frauen im Unterschied zur damals weit verbreiteten Abwertung. Er nahm Partei für die Schwachen.
8. Doch die volle Tragweite der Liebe Gottes zeigt sich darin, dass Jesus für Sünder stellvertretend starb. Jesus erlitt am Kreuz die Gottverlassenheit, damit wir sie nicht durchleiden müssen. Christus ist am Kreuz verflucht worden, damit uns vergeben werden kann. Christus wurde von seinem Vater getrennt, damit wir verbunden mit Jesus Christus niemals von Gottes Liebe getrennt sein müssen. Gott ist voller Liebe zu uns und möchte lieber, dass Jesus für unsere Sünde die gerechte Strafe trägt, als dass wir die radikale Trennung von Gott schmecken. Das ist unser Gott. Das ist Versöhnung. Das ist Liebe. Das ist gute Nachricht. Das ist der Kern des Evangeliums!

4. Freundschaft mit Gott allein durch Jesus Christus

***„Und in keinem anderen ist das Heil;
denn uns Menschen ist kein anderer Name unter dem Himmel gegeben,
durch den wir gerettet werden sollen.“***

(Apostelgeschichte 4,12)

1. Wir halten fest, dass Gott sich nach Freundschaft mit allen Menschen sehnt. Er möchte, dass allen Menschen geholfen wird und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Es entspricht dem biblischen Zeugnis, dass Gott alle Menschen allein durch Jesus Christus erretten will (solus christus).
2. Die Bibel spricht von Jesus als einzigem Weg und Mittler zwischen Menschen und Gott. Nur in Christus kann der Graben der Sünde überwunden werden.
3. Die Freundschaft zwischen Menschen und Gott, von der exemplarisch im Schöpfungsbericht erzählt wird, ist durch die Sünde zerstört; Jesus ist deshalb Mensch geworden, um diese Freundschaft wiederherzustellen.
4. Wir wenden uns dagegen, dass die Stellung des Menschen zu Christus irrelevant für das zukünftige Heil ist. Daraus folgt: Allein in der Beziehung zu Jesus Christus gibt es Heilsgewissheit. Daher sind wir voller Leidenschaft unterwegs, um möglichst viele Menschen zu einer Beziehung mit Jesus einzuladen.
5. Die biblischen Texte sprechen sehr deutlich von Verlorenheit, Hölle und Unheil. Wir wenden uns dagegen, dass es außerhalb von Christus Gewissheit des Heils geben kann.
6. Wir wenden uns dagegen, dass alle Religionen einen Weg zu Gott darstellen. Solche Aussagen stehen in fundamentalem Widerspruch zur biblischen Botschaft. Obwohl wir in jeder Religion die ernsthafte Anstrengung des Menschen nach einer Gottesbegegnung erkennen und achten können sowie respektvoll mit den Gläubigen aller Religionen umgehen wollen, halten wir daran fest, dass Jesus die einzige Offenbarung Gottes ist, die uns Freundschaft mit Gott ermöglicht.

5. Wir sind durch und durch begnadigt

*„Sie werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung,
die durch Christus Jesus geschehen ist.“*

(Römer 3,24)

1. Wir halten fest, dass Gnade allein genügt. Kein Mensch kann etwas zur Gnade Gottes hinzufügen (sola gratia).
2. Die Rechtfertigung des Sünders geschieht durch Stellvertretung. Alles, was dafür nötig ist, wurde von Jesus Christus am Kreuz geleistet. Von Gott als gerecht erklärt zu werden, ist ein unverdientes Geschenk.
3. Wir werden als Menschen für unsere Sünden im Gericht Gottes gerichtet werden, aber nur dann, wenn wir auch an ihnen festhalten. Wenn wir an Jesus Christus glauben, so übernimmt er unsere Sünden und trägt sie an unserer Stelle.
4. Es besteht dadurch keine Notwendigkeit und Möglichkeit, der Rechtfertigung Gottes etwas hinzuzufügen. Geistliche Werke und Übungen, Frömmigkeit oder sonstige Beteiligung fügen dem Erlösungswerk Gottes nichts hinzu. Gleichwohl ein Leben in der Nachfolge Gottes eine Konsequenz unserer Errettung ist, so vergrößert sie doch in keinster Weise unsere Errettung.
5. Wir wenden uns dagegen, dass der Mensch durch Frömmigkeit oder gute Werke seine Rechtfertigung ermöglichen könnte. Gott ist nicht verpflichtet, allen Menschen gegenüber gnädig zu sein. Er muss keine Nebeneingänge neben Jesus Christus ermöglichen; von ihm heißt es, dass er der Weg ist. Jede Verkündigung, die gute Werke als Zusatz oder sogar als Ersatz für Gnade und Glaube propagiert geht am Evangelium vorbei.
6. Gottes Gnade ist genug, so dass wir völlig gerecht vor Gott stehen können. Wir dürfen uns Gott so nahen, als hätten wir ein Leben ohne Sünde gelebt. Das bedeutet natürlich nicht, dass wir keine Konsequenzen unserer Sünden im irdischen Leben ertragen müssen. Aber in der Beziehung zu Gott ist unsere Schuld beglichen.

6. Gott verdient unser uneingeschränktes Vertrauen

*„Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht;
und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.“*

(Römer 10,10)

1. Wir halten daran fest, dass der Mensch sich das Heil in keiner Weise selbst verdienen kann; der Glaube ist notwendig, um die Gnade zu empfangen (sola fide).
2. Glaube ist kein blinder Sprung, sondern ein aktives und überzeugtes Vertrauen auf Gott. Es ist ein persönliches Antworten und eine ganzheitliche Entscheidung des Willens und des Verstandes.
3. Rettender Glaube ist kindliches Vertrauen auf Jesus Christus unseren Retter. Glaube ist ganzheitlich, er umfasst unsere ganze Existenz. Bei ihm sind wir geborgen und von ihm beziehen wir unsere Identität als Kinder Gottes. Glaube an Christus bedeutet, ihn zu lieben, ihm zu vertrauen, aber auch sich ihm unterzuordnen und seinem Wort zu gehorchen.
4. Quellen über das Leben von Jesus Christus sind historisch außerordentlich gut bezeugt. Seine leibliche Auferstehung ist die einzig logische Erklärung für das leere Grab. Die Autoren des Neuen Testaments haben mit den frühen Christen ausnahmslos einen leiblich auferstandenen, lebendigen Herrn verkündet. Ohne die Tatsache der Auferstehung Jesu von den Toten ist der christliche Glaube vergeblich, unsinnig und überflüssig. Wir halten an diesem Konsens aller Zeiten und aller Kirchen fest.
5. Glaube ist mehr als ein Fürwahrhalten von biblischen Aussagen. Er prägt alle unsere Einstellungen und zeigt sich in unserem Verhalten.
6. Zweifel, der von dem Wunsch getrieben ist, Gott besser zu verstehen und seine Zusagen im Glauben nachzuempfinden, führt den Menschen tiefer in seine Beziehung zu Gott. Zweifel, der sich zum Richter über die Heilige Schrift macht, ist destruktiv. Wir wenden uns dagegen, dass der Zweifel aktiv gesucht werden soll oder notwendig ist, um zu Reifen.
7. In der Bekehrung erkennen wir unsere eigene Sündhaftigkeit und Verlorenheit an. Unsere Sünde ist Ausdruck unserer Trennung von und Rebellion gegen Gott. Bekehrung ist eine bewusste Umkehr zu Gott und zugleich eine Abwendung von der Sünde in jeder Form und eine Absage von einem Leben, das Gott entgegensteht. Im Leben geschieht ein Herrschaftswechsel. Die Folge des Herrschaftswechsels ist, dass wir Gottes Weisungen und Geboten Vertrauen schenken. In unserem Gehorsam zeigt sich unsere Liebe zum Herrn.

7. Nachfolger Jesu leben unter der Führung des Heiligen Geistes

„Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.“

(Römer 8,14)

1. Wir halten daran fest, dass ein Mensch durch den Heiligen Geist zur Erkenntnis von Sünde, zur Umkehr und zur Neugeburt kommt. Der Geist befähigt uns zum heiligen Leben und verwandelt uns in das Bild Christi.
2. Lebendige Nachfolge ist nur in der Kraft des Heiligen Geistes möglich. Wir halten daran fest, dass der Heilige Geist Gottes Grundausstattung für jeden Christen ist. Jeder Versuch, christliches Leben ohne die Kraft des Heiligen Geistes leben zu wollen, muss in religiöser Verkrampfung und totaler Frustration enden. Wir wenden uns daher dagegen, dass die Erfüllung mit dem Heiligen Geist nur bestimmten Christen zustünde oder er nur für solche Christen von Bedeutung sei, die besonderen Wert auf sein Wirken und seine Gaben legen.
3. Wenn ein Mensch zum Glauben kommt, dann empfängt er den Heiligen Geist. Dieser bestätigt dem Gläubigen seine Gotteskindschaft. Gotteskindern ist die ewige Gemeinschaft mit Gott versprochen. Wir halten daran fest, dass es im Heiligen Geist völlige Gewissheit unseres Heils gibt.
4. Das Geschenk der Erlösung beinhaltet einen Prozess der Heiligung. Dieser Prozess beginnt im diesseitigen Leben, wird aber erst in der Herrlichkeit Gottes abgeschlossen. Deshalb suchen wir keine Gemeinschaft der Sündlosen und Perfekten. Wir sehnen uns danach, dass der Heilige Geist mehr Raum im Leben von uns Gläubigen gewinnt.
5. Der Geist, der nicht zufällig der „Heilige“ heißt, bewirkt neues, heiliges Denken, Reden und Handeln in den Gläubigen. Es ist ein natürlicher Bestandteil christlicher Freiheit, sich von Sünde zu lösen und mit Freude ein Leben zu leben, das dem Willen Gottes entspricht und daher für den Menschen segensreich ist. Wir wenden uns dagegen, dass ein Leben in der Nachfolge Jesu ohne sichtbare Frucht bleibt, keiner Veränderung bedürfe oder dass alle Veränderungsprozesse auf die Ewigkeit verschoben werden. Gottes überfließende Gnade ist kein Deckmantel für mangelnde Heiligung.
6. Die Heilige Schrift ist allein bezüglich Wahrheit, Glauben und Lehre verbindliche Norm, maßgeblich in ihrer Autorität und Leitlinie für das gesamte christliche Leben (sola scriptura). Die biblischen Schriften, bestehend aus Altem und Neuem Testament, sind von Gott inspiriert und deshalb Gottes Wort. Wenngleich die Bibel von menschlichen Autoren aufgeschrieben wurde, so ist doch der Heilige Geist der wahre Urheber der Heiligen Schrift. Als solcher besitzt er auch die Deutungshoheit über die Bibel. Wir wenden uns dagegen, dass echte Schrifterkenntnis auch ohne Geisteswirken allein mit rationalistischen Mitteln möglich sei, oder aber, dass sich geistliches Reden und biblisches Wort gegenseitig widersprüchen. Wenn die Faszination für das Reden Gottes durch die Bibel verloren geht, wird unserem Glauben die Grundlage entzogen.

7. Wir wenden uns dagegen, den Heiligen Geist zu einem unpersönlichen Kraftfeld zu degradieren. Vielmehr ist er als Person in der Dreieinigkeit Gottes völlig eins in Wesen, Macht und Herrlichkeit mit dem Vater und dem Sohn.

8. Jesus Christus wird alles vollenden

„Siehe, er kommt mit den Wolken, und es werden ihn sehen alle Augen und alle, die ihn durchbohrt haben, und es werden wehklagen um seinetwillen, alle Geschlechter der Erde. Ja, Amen.“

(Offenbarung 1,7)

1. Wir halten daran fest, dass Jesus Christus als Retter und Richter wiederkehren wird.
2. Seine Wiederkunft mit den Wolken des Himmels wird persönlich und für alle sichtbar sein. Auch die Toten aller Zeiten, werden auferstehen und ihn sehen. Die Gläubigen jeder Generation werden aufgefordert, die Wiederkunft Jesu zu erwarten, weil sie unerwartet eintreten wird. Wir freuen uns darüber, dass die Wiederkunft und die Auferstehung der Toten keine leeren Hoffnungen sind.
3. Jesus Christus kommt, um die Lebenden und die Toten zu richten. Die einen werden mit ihm im Himmel ewig leben, die anderen werden getrennt von Gott die Ewigkeit in der Hölle verbringen. Wir halten an der Existenz des Himmels und der Hölle und des Jüngsten Gerichts fest.
4. Der Himmel ist die unbegrenzte Gegenwart Gottes, wo wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen. Tränen, Tod, Trauer, Weinen und Schmerz wird es dort nicht geben, sondern Freude, Frieden und Anbetung Gottes. Der Himmel ist das Ziel, das Gott für uns Menschen vorgesehen hat. Der Weg zum Himmel führt alleine über das Erlösungswerk von Jesus Christus.
5. Die Hölle ist die Ewigkeit im Angesicht des gerechten Zornes Gottes. Sie ist kein mythologischer Ort, sondern eine reale Größe. Wir wenden uns gegen die Vorstellung, dass die Hölle zeitlich begrenzt oder ausschließlich dem Teufel vorbehalten sei. Die Hölle ist nicht das Zentrum unserer Verkündigung. Aber da wir um ihre Realität wissen, müssen wir Menschen die Möglichkeit geben, ihr zu entrinnen. Dafür predigen wir fasziniert vom Evangelium Jesu Christi.
6. Jesus Christus kommt, um Gottes Reich zu vollenden, so wie er es angekündigt hat. Er kommt als Bräutigam und wird seine Gemeinde als seine geliebte Braut in Empfang nehmen und es wird ein großes Fest geben. Die Gläubigen aller Zeiten werden in Ewigkeit mit ihm unter seiner guten Herrschaft leben. Auf diese Gemeinschaft freuen wir uns von ganzem Herzen.